

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 2 (1895)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Wie erzieht man die Mädchen zur Sittsamkeit?  
**Autor:** H.R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-524322>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Beruf soll, alle Bedingungen vorausgesetzt, den Mann und seine Familie ausreichend ernähren. Die neuern Erfindungen, wie Maschinen, das Anhäufen vom Kapital haben viele Geschäfte und Berufe unrentabel gemacht; gewaltige Veränderungen sind innert 50 Jahren vorgegangen. Alle diese Verhältnisse wird man in Betracht ziehen müssen bei der Berufswahl. Ferner ist darauf zu achten, daß bei Ausübung des Berufes die Gesundheit nicht untergraben werde. Die Statistik zeigt uns, welchen Einfluß die Berufsarten auf Gesundheit und Lebensdauer haben. Der Beruf soll nicht gefährlich sein für das Seelenheil. Alle diese Umstände sind bei der Berufswahl zu berücksichtigen.

Wir könnten schließlich noch fragen, wer bei der Berufswahl mitwirken soll. Die berufensten und berechtigten Ratgeber des Kindes sind die Eltern. Sie haben das natürliche Anrecht auf das Kind und nehmen an seinem Glück und Unglück innigen Anteil. Sie sollen aber, wie wir eben gesehen, nur beratend und nicht befehlend mitwirken. Ferner wird auch die Meinung der Lehrer und Seelsorger schwer mit ins Gewicht fallen, da es ihnen möglich war, die Anlage des Kindes besser zu erkennen als selbst die Eltern. Bei einem so wichtigen Schritte wird der gläubige Christ ferner Zuflucht nehmen zum Gebete und die Hilfe von oben ersehnen. Der Vater im Himmel droben, der dir alles gegeben, wird dir auch die nötige Einsicht verleihen, wenn du ihn kindlich darum bittest, daß du den rechten Weg findest.

Wir haben gesehen, daß ein Beruf für jedermann eine Pflicht ist, und wir haben auch gezeigt, wie man den richtigen Beruf finden kann. Wir möchten Eltern und Kinder ernstlich ermahnen, diese Winke wohl zu beachten. Die Berufswahl ist entscheidend für das ganze Leben. Davon hängt das zeitliche und ewige Glück von Personen und Familien ab. Unser aufrichtigste Wunsch geht dahin, es möchten alle denjenigen Beruf wählen, der, wie der Dichter sagt, hinführt durch ein Land voll lachender Auen, hin an die Sonnenbahn der Tugend und endlich in das reiche Land der Engel und ewigen Ernten.

---

## Wie erzieht man die Mädchen zur Sittsamkeit?

H. R. in S.

**Motto:** Fromm, demütig, rein und zart.

Die Erziehung der Mädchen ist der Eckstein im Fundamente des menschlichen Glückes und zwar ein sicherer, wenn ihre Erzieher und Erzieherinnen sie lehren: „Gott erkennen, ihn lieben, ihm dienen, um dadurch ewig selig zu werden und auch andere zur Seligkeit zu führen“; also für den Himmel

haben wir Lehrerinnen unsere Schülerinnen zu erziehen und uns selbst dadurch den Himmel zu sichern.

Unter den Tugenden, welche die Kinder sich durch gute Erziehung aneignen, ist die Sittsamkeit eine der wichtigsten. Die Mädchen besonders sind berufen, dieselbe mit Festigkeit dem Volke zu wahren. Sie ist das Diadem des Mädchens, die Himmelsblume, die dasselbe weit höher stellt, als die höchsten Erdengüter es stellen könnten.

Sittsamkeit oder Ehrbarkeit in den Sitten, also gute Sitten sind uns durch Gebote Gottes befohlen, und der Heiland verheißt: „Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.“ Die heilige Schrift sagt ferner: „Euere Sittsamkeit sei allen Menschen bekannt; denn der Herr ist nahe; alles geschehe wohlانständig.“

Die Sittsamkeit nun ist eine Tugend, die das Äußere des Mädchens ziert in Erscheinung, Haltung, Blick, Geberde, Wort und Handlung.

Sie darf aber nicht nur Angewöhnung feiner Umgangsformen sein, sondern muß ihren Kern im Herzen haben, also Äußerung eines unschuldigen Wesens sein, sonst ist sie Schein und Trug. Man lernt oft schlichte Menschen, ohne besondere Geistesbildung, kennen, die nie in feingebildeten Kreisen sich bewegt haben und doch die besten Sitten zeigen; die Reinheit des Herzens giebt ihnen ihr zwanglos schönes Benehmen.

Wenden wir die richtigen Mittel an, unsere Mädchen zu solch ächter Sittsamkeit zu erziehen. Religion vergöttlicht das Herz des Kindes, bewaffnet es gegen Leidenschaft, führt es unverfehrt durch die Stürme des Lebens. Beten wir daher um Gottes Erleuchtung zur Erteilung eines guten **Religionsunterrichtes** und bereiten wir uns tüchtig darauf vor. Anleitungen hiezu geben „Hirschfelder, Knecht u. a. Der Religionsunterricht muß gründlich, mit Gefühl und Überzeugung erteilt werden, damit das Kind ihn nicht nur verstehe und lerne, sondern auf den Weg der Gebote Gottes geleitet, nach bestimmten, christlichen Grundsätzen lebe, seine Gefühle und Begierden dem göttlichen Gesetze unterwerfe, sich also nicht etwa nach augenblicklichen Verhältnissen und Umständen richte, sondern in inniger Liebe zu Gott sich jederzeit sage: „Ich will vernehmen, was Gott zu mir redet in meinem Herzen.“

Es müssen aber **alle Unterrichtsfächer**, die ganze Schulbildung mit dem Religionsunterricht in innigste Beziehung gesetzt werden, was nur in konfessionellen Schulen möglich; denn in jeder Schulstunde haben wir nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu erziehen. Wecken wir ein recht lebhaftes Andenken an Gottes Allgegenwart und Allwissenheit im Mädchen, sowie das erhebende Ehrgefühl der Würde eines Kindes Gottes. Bemühen wir uns, die kindliche Einfalt heranzubilden zur lebenskräftigen, widerstandsfähigen Tugend der Sittsamkeit, die als Pförtnerin des Herzens

die Gottesfurcht erkoren, woraus die Gewissenhaftigkeit entspringt deren Frucht das reine Gewissen ist, ein beständiges Freudenmal, ein Himmel im Herzen, ein Anker im Sturm. Schon kleine Fehler gegen die Sittsamkeit stören jenes Glück. Ein rohes Wort, eine unanständige Geberde ist genug, die Schamhaftigkeit des Mädchens zu verletzen. Pflegen wir diese zarte Tugend in den Mädchen; sie ist die Hüterin der Sittsamkeit, der Hort der Unschuld. Nennen wir die Verletzung derselben nicht nur Unschicklichkeit vor den Menschen, sondern direkt eine Sünde, Beleidigung Gottes; letztere Bezeichnung ist die richtige und wirkt besser, als erstere, mit der man die Schwachen leicht noch schwächer machen könnte. Frechheit, Schamlosigkeit sind ein Hinwegsetzen über das Urteil aller Edlen, ein Vernichten der Wohlansständigkeit, ein Betrügen des innern Richters. Gewöhnen wir die Mädchen an Selbstbeherrschung, Entsagung, Beschränkung der Begierden; lehren wir sie Freude finden an Wenigem und zwar an Edlem, Unschuldigem.<sup>1)</sup> Lassen wir sie erkennen, daß nur solche Freuden dauernde herzliche Heiterkeit bringen, die der Strahlenglanz einer reinen Seele ist und finsternes, schleichendes Wesen vertreibt. Muzulustiges Wesen an Mädchen wird von der Welt so gern entschuldigt und trägt doch Gefahr für die Sittsamkeit in sich. Halten wir sie an, nach dem Wohlgefallen Gottes, guter Eltern und Vorgesetzten, sowie überhaupt edler Menschen zu streben, statt nach demjenigen der Menge. Gleichgültigkeit im Benehmen gegen erstere ist ein beleidigender, häßlicher, die Sittenlosigkeit fördernder Charakterzug. Liebe zu den Eltern, Anhänglichkeit an die ganze Familie sind Triebfedern für die Mädchen zu ehrbarem Betragen und erzeugen ein aufrichtiges, offenes, wahrheitsliebendes Wesen, das die Sittsamkeit so sehr wahren hilft und Verstellung, List und Spitzfindigkeit fern hält. Die Tugend hat ihre Kämpfe, ihre Prüfungen; darum hat das Mädchen Charakterfestigkeit ohne jegliche Menschenfurcht nötig, um seine Sittenreinheit zu bewahren und Verhängnissen unerschrocken, doch weise entgegenzutreten, des Glückes sich würdig zu machen, aber demütig und starkmütig es zu tragen, wenn Wünsche nicht erfüllt werden.<sup>2)</sup>

(Schluß folgt)

## Pädagogische Rundschau.

**Luzern.** (Korr.) Dienstag, den 11. Dezember verschied in hier hochw. Herr Josef Ignaz Köllly, gewesener Chorherr und Rustos des löbl. Kollegiatstiftes im Hof und während dreiundvierzig Jahren Professor des Gymnasiums

<sup>1)</sup> J. B. an Gottesdienst, an andern religiösen Übungen, an Wohlthun, an veredelndem Gesang und Musik, an erbauendem Lesen, Betrachtung der Natur, edler Gesellschaft u. s. w.

<sup>2)</sup> Fester, guter Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffe landen und anstürmende scheitern.